



Paolo Crivellato

11.00 Uhr: Es ist Tourenzeit am 30. Mai 1987: Unterwegs sind auch sieben Mitglieder des Alpinvereins aus Vicenza/I. Nach verschiedenen Gipfeln, die sie am Vortag bestiegen, führt ihr Weg heute von der Domhütte zum 4545 Meter hohen Dom. Die Gruppe steigt mit angeschnallten Skiern beim Hoberggletscher auf rund 4100 Meter dem Dom entgegen. Der gelernte Schlosser und Kaufmann Paolo Crivellato ist der Letzte des Septetts und bekundet einige Mühe, das Tempo mitzuhalten. Plötzlich vermissen ihn seine Bergkameraden.

Sie folgen ihrer Spur zurück und treffen auf eine schmale Gletscherspalte von 18 Zentimeter Durchmesser. «Fast unmöglich, dass da jemand hineingefallen ist», sagen sie sich. Paolo weiss es besser und sagte später: «Ich stürzte und schrie «aiuto» (Hilfe)... Mit heftigen Schmerzen an den Rippen war ich im Schlund eingeklemmt. Ein Wunder, dass ich nach diesem Sturz noch klar denken kann... fühle aber, dass ich nicht gravierend verletzt bin.» 42 Meter tief sitzt der Unglückliche in dieser engen Spalte fest.

Richtige Entscheide getroffen

Seine Kameraden treffen zwei Entscheide richtigerweise gleichzeitig: Sie schlagen via Domhütte Alarm und seilen ihren leichtesten und kleinsten Kollegen bis auf eine Tiefe von 20 Metern ab, wo er sich mit Paolo verständigen kann. «Ich bin auf dem Weg zu krepieren», geht es Paolo noch durch den Kopf. Die Kälte lässt ihn zusehends erstarren. «Ich hörte im Unterbewusstsein noch einen Helikopter, dann bin ich bewusstlos geworden», gibt er später zu Protokoll.

Plötzlich herrschte Totenstille

14.00 Uhr. Die Retter und die Bergführer landen mit zwei Helis und zusätzlich angefordertem Material. Jetzt gilt es, mit dem Bohrhammer einen Kanal auszusprengen. Erst nach fast fünf Stunden harter Arbeit gelingt das Vordringen zum Verunglückten.

18.00 Uhr. Jetzt geht alles schnell: Der italienische Alpinist wird angegurtet und mit dem verbesserten Dreibein hochgehievt. Sein Puls ist nicht mehr zu spüren. Am Spaltenrand intubiert, beatmet Air Zermatt-Arzt Günther Becker den Geborgenen und massiert dessen Herz. Die Körpertemperatur beträgt gerade mal 18 Grad... eigentlich ein Indiz, dass der Gerettete stirbt.

Am Tag danach erfährt Rettungschef Bruno Jelk zu seiner Freude, dass es die Spezialisten im Berner Inselspital geschafft haben, den Kreislauf von Paolo wieder herzustellen.

Wo die Liebe hinfällt...

Nach vier Tagen auf der Intensivstation schlägt der Totgeglaubte seine Augen wieder auf. Er gesundet ohne bleibende Schäden. Aber wie steht es um seine Moral? Sein seelischer Zustand macht schon kurz nach dem Aufwachen in der Berner Klinik einen Höhenflug: Er begegnet dort der Krankenschwester Esther Gut. Zwischen den beiden entsteht ein Band der Sympathie – oder ist es schon Liebe?

Im Jahr danach – also 1988 – kommt Paolo Crivellato nach Zermatt zurück, um seinen Rettern persönlich zu danken. Bruno Jelk und Co. finden Paolo bei bester Laune und kerngesund vor. Ein halbes Jahr später finden die Retter eine Einladung aus Vicenza im Briefkasten: «Esther Gut und Paolo Crivellato heiraten am 27. Mai 1989 in Lapio.»

«Nur dank des entschlossenen und professionellen Einsatzes von Jelks Rettungs-Equipe habe ich überlebt. Ich habe es bis heute vermieden, in Italien diesen Unfall und die Rettung publik zu machen, denn ich bin ein Mann der Berge, mache keine grossen Worte und vermeide jede unnötige Publizität. Für dieses Bergbuch jedoch gebe ich den Rettungsbericht gerne frei», schlussfolgert Paolo Crivellato.



Alpine Partnervermittlung: Nach einem Sturz in eine Gletscherspalte findet Paolo im Spital seine Traumfrau.

